



Der 9. November – Licht und Schatten der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert

— Lösungen und Unterrichtsanregungen zu Arbeitsblatt A

Der 9. November wird oftmals „Schicksalstag der Deutschen“ genannt. Wäre er als „Multigedenktag“ geeignet? Diese Arbeitsblätter sollen Schüler*innen anhand kurzer Hintergrundinformationen und Aufgabenstellungen zu einer eigenen Meinungsbildung anregen.

1 Was war wann?

— Zu Aufgabe 1

Wichtig ist es, darauf hinzuweisen, dass die jeweiligen Ereignisse in historische Prozesse eingebunden sind und daher immer auch im geschichtlichen Kontext darzustellen und zu bewerten sind.

1. Ausrufung der Republik (9.11.1918)

Lösung: Bild C; Zitat b

Der Ausrufung der Republik am 9.11. ging der Matrosenaufstand in Kiel (4.11.) voraus. Die Aufstände weiteten sich aufs ganze Land aus. Am 9.11. kam es dann in Berlin zum Generalstreik. Zugleich verkündete Reichskanzler Prinz Max von Baden eigenmächtig die Abdankung des Kaisers. Er übergab sein Amt an Friedrich Ebert (SPD). Der Abtritt des Kaisers Wilhelm II. bedeutete das Ende der Monarchie. Um zu verhindern, dass eine Sozialistische Republik nach sowjetischem Vorbild ausgerufen würde, rief Philipp Scheidemann (SPD) früher als Karl Liebknecht (Spartakusbund, später KPD) die Deutsche Republik aus, die demokratisch und parlamentarisch ausgerichtet sein sollte. Damit erreichte er, dass sich die Aufständischen mehrheitlich nicht den Kommunisten*innen anschlossen.

— *Quelle Zitat b:* Philipp Scheidemann (Sozialdemokratische Partei Deutschlands); Bericht über den 9. November 1918 (www.dhm.de/lemo/html/dokumente/scheidemann)

— *Weiterführender Hinweis:* Informationen zur politischen Bildung Nr. 261: Die Weimarer Republik, Seite 7, www.bpb.de/izpb/55944/weimarer-republik

2. Hitler-Ludendorff-Putsch (9.11.1923)

Lösung: Bild D; Zitat c

Am Abend des 8.11. verkündete Adolf Hitler die „Nationale Revolution“, um die Revolution von 1918/19 rückgängig zu machen. Bayerische Polizeikräfte stoppten den Aufmarsch am 9.11. Richtung Feldherrnhalle und schlugen ihn mit Waffengewalt nieder. Hitler floh und wurde später zu Festungshaft von fünf Jahren verurteilt, musste aber nur etwa neun Monate absitzen. Den Prozess nutzte er für seine Propagandazwecke. Am Abend des 8.11. hatte Hitler zunächst versucht, die bayerische Staatsführung um den nationalkonservativen Generalstaatskommissar Gustav von Kahr (gemeinsam mit Otto Herrmann von Lossow, Chef der bayerischen Reichswehrdivision, und Hans von Seißer, Kommandeur der bayerischen Landespolizei) unter Druck zu setzen, seine Umsturzpläne zu unterstützen. Dies misslang jedoch letztlich.

— *Quelle Zitat c:* Flugblatt der NSDAP nach dem Scheitern des Hitler-Putsches (www.dhm.de/lemo/objekte/pict/563_1)

— *Weiterführender Hinweis:* Informationen zur politischen Bildung Nr.314: Nationalsozialismus – Aufstieg und Herrschaft, Seite 12, www.bpb.de/izpb/137182/nationalsozialismus-aufstieg-und-herrschaft

3. Reichspogromnacht (9.11.1938)

Lösung: Bild A; Zitat d

Als Vorwand für das in Text 3 beschriebene Vorgehen hatte das tödliche Attentat Herschel Grünspons, eines 17-jährigen Juden, auf den Diplomaten Ernst von Rath in Paris gedient. Grünspan wollte damit gegen die Abschiebung deutscher Juden*innen nach Polen protestieren. Bei der „Gedenkfeier zum 9.11.1923“ in München wurde die Todesnachricht genutzt, um zum Pogrom gegen die jüdische Minderheit aufzurufen. Jüdische Mitbürger*innen wurden bedroht, misshandelt oder gar in Konzentrationslager eingeliefert, jüdische Geschäfte, Synagogen und Häuser wurden zerstört. Es gab einige Hundert Tote. Polizei und Feuerwehr durften nicht eingreifen. Die rassistische Politik des NS-Regimes, insbesondere gegen die jüdische Bevölkerung, erreichte damit einen neuen, aber nicht den letzten Höhepunkt. Die Internierung männlicher Juden in verschiedene Konzentrationslager diente zunächst dem Zweck, sie zur Auswanderung zu bewegen.

— *Quelle Zitat d:* Jörg Wollenberg; „Niemand war dabei und keiner hat's gewusst. – Die deutsche Öffentlichkeit und die Judenverfolgung 1933 – 1945“ München 1989, S. 22f (zitiert nach: http://de.wikipedia.org/wiki/Novemberpogrome_1938)

— *Weiterführender Hinweis:* Informationen zur politischen Bildung Nr.314: Nationalsozialismus - Aufstieg und Herrschaft, Seite 76, www.bpb.de/izpb/137221/verfolgung?p=4

4. Fall der Berliner Mauer (9.11.1989)

Lösung: Bild B; Zitat a

Auf einer Pressekonferenz am 9.11. gab Günter Schabowski, Mitglied der SED-Führung, ein neues Reisegesetz bekannt, das der anhaltenden Reisewelle von DDR-Bürger*innen über westdeutsche Botschaften ein Ende machen sollte. DDR-Bürger*innen sollten ohne besondere Gründe nach Westberlin und Westdeutschland ausreisen können. Auf Nachfrage bestätigte Schabowski, dass das Gesetz sofort in Kraft treten werde, obwohl eigentlich der 10.11. vorgesehen war. Als die Nachricht bekannt wurde, strömten Tausende zur Mauer in Berlin und zu den Grenzübergangstellen, doch die Anweisungen für die Grenzsoldaten lagen noch nicht vor. Zuerst wurden nur einige wenige nach Westberlin durchgelassen, aber als der Andrang zu groß wurde, gaben die Grenzsoldaten die Grenze frei. In den folgenden Tagen und Wochen wurde auch die innerdeutsche Grenze schrittweise geöffnet.

— *Quelle Zitat a:* Ex-Bundeskanzler und SPD-Ehrenvorsitzender Willy Brandt am 10. November vor dem Schöneberger Rathaus in Berlin (www.hdg.de/lemo/html/dokumente/DieDeutscheEinheit_redeBrandt1989)

— Zusatzaufgabe

Ausgehend von der Aussage, dass der 9.11. der „deutsche Schicksalstag“ sei, kann darüber diskutiert werden, ob die Schüler*innen eine solche Zuschreibung für angemessen halten. Insbesondere die Bezeichnung „Schicksal“ sollte besprochen werden, wenn damit eine „höhere Macht“ gemeint ist, die Einfluss nimmt. Dies steht in Widerspruch zum Einfluss menschlichen Handelns auf politische Entwicklungen und Prozesse, welches die zentrale Triebkraft in der Geschichte darstellt. (Infos unter: www.dhm.de/lemo/html/rueckblick/9_november/index.html)

— *Tipp:* Zum Einstieg in die Diskussion kann ein Stimmungsbild in der Klasse erhoben werden, wer für und wer gegen die Bezeichnung „9. November als Schicksalstag“ ist.



Der 9. November – Multigedenk- oder Schicksalstag?

— Lösungen und Unterrichts Anregungen zu Arbeitsblatt B

— Lösung zu Aufgabe 2

Ereignisse stehen beispielhaft in der deutschen Geschichte für ...

A ... den Wunsch nach Freiheit und Demokratie

1 > 9.11.1918: Ende der Herrschaft des Kaisers; Einführung einer vollständigen parlamentarischen Demokratie; erstmals Frauenwahlrecht; Wunsch nach Ende des Kriegs

4 > 9.11.1989: Proteste gegen SED-Diktatur; Ende des Eingesperrtseins durch Mauer und innerdeutsche Grenze; Wunsch nach Wiedervereinigung in Freiheit; Einführung von Demokratie und Freiheit in der DDR

B ... Diktatur und Barbarei

2 > 9.11.1923: Protest gegen Weimarer Republik und deren demokratisch legitimierte Verfassungsorgane; Abschaffung der Weimarer Demokratie

3 > 9.11.1938: Ausdruck von Rassismus gegenüber der jüdischen Bevölkerung; Antisemitismus; Vorstufe zum Völkermord an den europäischen Juden (Holocaust/Shoah); Aufhebung von Menschen- und Grundrechten

C ... Revolution

1 > 9.11.1918: Höhepunkt der Novemberrevolution

2 > 9.11.1923: Versuch einer „nationalen Revolution“, um Revolution von 1918/1919 rückgängig zu machen (Aufstand jedoch im Keim erstickt)

4 > 9.11.1989: Höhepunkt der friedlichen Revolution in der DDR

D ... rechtsextremistischen Terror

2 > 9.11.1923: Aufstand von rechten bzw. nationalkonservativen Kreisen organisiert

3 > 9.11.1938: Terror der Nationalsozialisten gegen jüdische Bevölkerung

E ... das Ende der Monarchie

1 > 9.11.1918: Abdankung des Kaisers; Umwandlung des Deutschen Reichs in eine Republik; Reichspräsident als neues Staatsoberhaupt (wegen Machtfülle als „Ersatzkaiser“ bezeichnet)

F ... europäischen und internationalen Einfluss

1 > 9.11.1918: Novemberrevolution als Folge des Ersten Weltkriegs; für Kommunisten Oktoberrevolution in Russland als Vorbild; Verhinderung einer Räterepublik wie in Russland

2 > 9.11.1923: Unzufriedenheit mit der Behandlung Deutschlands durch europäische Nachbarstaaten; Versailler Vertrag; Kampf gegen kommunistischen Einfluss im Deutschen Reich; italienischer Faschismus als Vorbild für Nationalsozialisten

3 > 9.11.1938: europäische Großmächte ließen NS-Regime gewähren (Münchener Konferenz); Antisemitismus als weltweites Problem, wenn gleich Holocaust durch NS-Regime einmalig ist

4 > 9.11.1989: Zusammenhang mit Veränderungen im gesamten Ostblock (Charta 77 in der Tschechoslowakei, Solidarność in Polen, Gorbatschow in der Sowjetunion)

G ... einen Tag der Freude

1 > 9.11.1918: Beendigung des Kriegs und Ende der Monarchie (Freude nicht von allen geteilt, z.B. Militärs, konservative Kreise, Anhänger der Monarchie und Kommunisten)

4 > 9.11.1989: Überwindung der Teilung Deutschlands; erfolgreiche friedliche Revolution durch die DDR-Bürger

2 Schicksalstag der Deutschen?

— Lösung zu Aufgabe 1

Für den 9. November als Nationalfeiertag sprechen die Argumente:

- A zeigt positive Entwicklung Deutschlands (Lehren aus der Geschichte)
- C Deutschland bekennt sich zu seiner wechselvollen Geschichte
- E soll nicht nur Tag des Feierns sein, sondern auch des Gedenkens
- G 9. November als symbolträchtigster Tag der deutschen Geschichte
- L 3. Oktober rein „technisches“ Datum des Einigungsprozesses
- N Möglichkeit, ohne Vorurteile mit Geschichte umzugehen
- O gefühlsmäßige Bindung an den 9. November als „Schicksalstag“

Gegen den 9. November als Nationalfeiertag sprechen die Argumente:

- B Einzelbewertung der historischen Ereignisse durch getrenntes Erinnern und Gedenken
- D Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung sind kein Grund zum Feiern
- F Der 3. Oktober (Tag der Wiedervereinigung) ist als Nationalfeiertag fest verankert
- H Widersprüche der deutschen Geschichte sind nicht auf einen Tag reduzierbar
- I positive und negative Ereignisse kann man nicht gleichzeitig feiern (Unterschiedlichkeit der Ereignisse)
- J 9. November steht für Fehlverhalten von deutschen Politikern und Machthabern
- K oftmals schlechtes Wetter im November
- M Ereignisse fallen zufällig auf einen 9. November

Für die **Pro- und Contra-Diskussion** werden die Schüler in Arbeitsgruppen eingeteilt, die sich jeweils mit allen Argumenten beschäftigen. In der Gruppenphase werden Argumente ausformuliert und Beispiele gesucht, die dann in die Diskussion eingebracht werden können. Auch neue Argumente sind möglich.

Während der Diskussion treten immer Vertreter zweier Gruppen zum Rededuell gegeneinander an. Um mehrere Rededuellen im Unterricht durchführen zu können, kann die Redezeit begrenzt werden. Zum Abschluss stimmen die Zuhörer ab, wer sie am ehesten überzeugt hat.

Die Diskussion kann auch als „Fishbowl“ organisiert werden.

Mehr Hinweise finden sich unter: www.bpb.de/shop > lernen > Thema im Unterricht > Methodenkiste

— Fishbowl (Auszug)

Nach Beendigung der Gruppenarbeit nehmen ein oder zwei Sprecher aus jeder Gruppe in einem inneren Sitzkreis in der Mitte des Raumes Platz. Ein Stuhl für den Moderator und ein zusätzlicher freier Stuhl werden in den Innenkreis gestellt. Die übrigen Schüler bilden den äußeren Sitzkreis. Die Gruppensprecher tragen nun die Diskussionsergebnisse aus ihren Gruppen vor. Es gibt keine strenge Abfolge der Beiträge. Wer zu Äußerungen eines Gruppensprechers etwas ergänzen möchte oder eine widersprüchliche Ansicht vortragen will, kann sich direkt an den Vorredner anschließen. Auch aus dem Zuhörerkreis können sich Schüler beteiligen. Wenn sie etwas zu der Diskussion im Innenkreis äußern möchten, setzen sie sich auf den leeren Stuhl und bringen ihren Redebeitrag vor. Anschließend gehen sie wieder in den Außenkreis zurück. So entsteht ein lebendiger Austausch der Diskussionsergebnisse aus den Gruppen.